Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 20

Artikel: Ueber das Wesen der Signale und der Signal-Korps

Autor: Schumacher, Arnold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber das Wefen der Signale und der Signal-Korps.

Bortrag

gehalten in ber bernifchen Militärgefellschaft, ben 9. April 1864,

Arnold Schumacher.

II.

Das Signalspftem, auf welches wir nun zu spreschen kommen, und welches wir empfehlen, vereinigt in der That die aufgestellten seche Eigenschaften, die wir nach der Reihe auf dieses neue, bisher nur im amerikanischen Kriege angewandte System als Maß=stab anlegen wollen.

Wir sehen: 1) Leichter und einfacher Apparat. — Diesem Bedarf entspricht diese Art auf das Bollstommenste, benn es bedarf weiter nichts, als eine Fahne von weißem Tuch, weiß, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß diese Farbe von allen hintergrünsen am meisten absticht; die Fahne blent bet Lage und wird von einem Manne gehandhabt, während ein Zweiter das hersignalisirte abliest und diktiert. Für den Dienst bei Nacht bedarf man einer Lampe und einer Harzfackel; Ferngläser sind nur bei sehr großen Entsernungen nöthig.

Bei eingerichteten Signalforps besteht die Fahne aus einem 7 bis 8' langen Stab, mit weißwollenem Tuche $3^{1}/2'$ bei $3^{1}/2'$. Die Lampe ist von der gleichen Art, wie Lokomotivlampen, mit einzigem Fenster und Reverberirblech. Die Harzsackel ist ein 4 bis 5' langer, hölzerner Stiel, mit $1^{1}/2'$ langer, eiserner, durchlöcherter Röhre, welche das Harz, mit andern Brennstoffen gemischt, enthält. Indessen braucht dieser Apparat, so einsach er auch ist, nicht einmal unumgänglich vorhanden zu sein. Der Schreiber dieß kennt Källe aus eigener Ersahrung, wo ein Tasschentuch an einen Ast gedunden dei Tage, ein Kiensholzundel und eine Kackel von gemeinem Harz bei Racht den Dienst ohne Unterbrechung versehen haben.

Auch Swaim behauptet, ben einfachsten Apparat zu besiten; er vergift aber, bag Mannschaft bei ihm ben Apparat vertritt, und bag man lieber feche Stangen aufstedt, als feche tampffabige Solbaten vermißt. Der nächst einfache ift ber Apparat von Beren Inbermuble und fann in Fallen wie ber ame= rifanische angewendet werben. Go g. B. murbe auf fehr große Entfernung ber Erftere, bei einer Pfabl= bobe von 30', aber nur mit einem Arme, ber bei Tage mit einer großen Scheibe und bei Nacht mit einer großen Laterne verfeben wird, bem Lettern öftere vorzuziehen fein, und Scheibe und Lampe bie Kahne und Kadel vortheilhaft erfeten. Doch bleibt es unbeftritten, bag ber amerifanische Apparat für ben Feldbienft wohl ber einfachfte benkbare ift; es bedarf aber einer Erläuterung feines Bebrauches, bamit wir feine Bortheile beffer verfteben.

Wir haben weiter vorne behauptet, daß bei trübem oder halbhellem Wetter oft ein firer Bunkt un= beutlich erscheint, während ein kleinerer, in Bewegung befindlicher, immer noch gesehen wird.

Es murbe alfo, um ber zweiten Bedingung, ber Deutlichkeit, Rechnung zu tragen, hier fur ben Buch= ftaben nicht mehr eine fonftante Figur gewählt, fon= bern er wird durch eine bestimmte Bewegung aus= gedrudt. Die Fahne aufrecht ftehend, ftellt ben Ruhepunkt zwischen zwei Buchftaben bar; bas un= tere Enbe bes Fahnenstabes ruht auf bem Mittel= puntte eines imaginaren Rreifes, in beffen Umfana fich die Fahne bewegt. Wollen zwei Boften fich un= terreben, fo ftedt Rr. 1 feine Fahne fentrecht auf, ober bewegt sie leicht bei Windstille. Sobald Nr. 2 bieg bemerkt, thut fie bas Gleiche. Rr. 1 nimmt nun bie Fahne in beibe Banbe und halt fie gerabe aufrecht. Es werben nun in verfürzter Orthographie die Buchstaben angedeutet burch 1/4, 1/2, 3/4, ganze Drehung nach rechts ober links, durch zweimal 1/4, zweimal 1/2, burch 1/4 und 1/2 nach rechts ober linke, 1/4 rechts und 1/4 linke u. f. w., mit ber Be= bingung, baß je bie einfachften Bewegungen auf bie am häufigsten in unfern Landessprachen vortommen= ben Buchstaben paffen, indem baburch unendlich viel Beit erspart wirb. Zwischen zwei Buchstaben fehrt bie Fahne in ihre fentrechte Stellung für 1/2 Ge= funde gurud; zwifchen zwei Worten fur eine gange Sekunde; zwischen Sagen wird die Fahne leicht ge= schaufelt. Bei Nacht, wo bie Fahne nicht bienen fann, bedient man fich ber Lampe und ber Kackel. und zwar fo, bag wir ber britten Bebingung ent= sprechen, welche fur Tag und fur Racht bas gleiche Alphabet verlangt. Rur statt bes imaginaren Cen= trums bes Rreifes, welches am Tage einigermaßen burch ben Signaliften bargestellt wird, finbet fich bei Nacht ein solches als Lampe wirklich vor, und statt der Fahne bewegt sich die Fackel im Umfange bes Kreises, und zwar Buchstabe fur Buchstabe, wie am Tage bie Fahne.

Im vierten Falle haben wir barauf zu sehen, baß ein Signalalphabet nicht absolut niedergeschrieben zu werden braucht; bei biesem Alphabet ist es nicht nur unnöthig, sondern sehr schwierig, dasselbe niederzusichreiben, da jeder Buchstabe durch eine Reihe von Wörtern, oder durch eine sehr zusammengesetze Figur angegeben werden müßte. Auch das System von Major Indermühle hat den Vortheil, nicht niederzgeschrieben sein zu müssen; erwähnen wir noch den Vortheil dieser Buchstaben-Systeme, für alle gangsbaren Sprachen dienlich zu sein, welches in unserm Lande sehr in Betracht kommt.

Die Eigenschaften bes Berfahrens machen es leicht einprägbar, besonders bei intelligenten jungen Leuten, welche man für den Signaldienst verwendet. Obschon es erlaudt sein durfte, im Hauptquartier mehrere Schlüssel zu diesem beweglichen Alphahet aufzubewahren, so sollte es damit abgethan sein und niemand Anders Tabellen oder Anleitungen besitzen. Die Wichtigkeit einer ungeschriedenen Signalsprache, auch die Nothwendigkeit, für das gleiche Verfahren mehr als ein Alphabet zu kennen, wird durch die folgende Anekdote aus dem genannten Kriege ersläutert.

Als General Ulpffes Grant zuerft Grand Gulf und bann Bort Gibson genommen hatte, fielen einige

Signalposten in seine Hande. Da fand es sich, daß I lich, da die Signale nicht zu allgemein bekannt sein ein junger Postenchef die Unvorsichtigkeit begangen hatte, einen Schlüffel zu bem System tabellarisch zu verfertigen; mit dem Posten fielen auch die Ta= bellen in Feindes Hand, ehe man Zeit hatte, fie zu zerftoren; die Tabellen murden auf das hauptquar= tier gebracht und bald der junge Mann dorthin be= schieden und befragt. Bon feinem Leichtfinne er= schredt, wagte er ein fühnes Mittel, indem er bort gang gemuthlich bas am Schluffel fehlende erganzte und fich überhaupt stellte, als ware er nicht von Bergen bei ber füblichen Armee und als mare er bieses Befreiungsfrieges satt. Die List gelang so gut, daß ihm bie Mankees nicht nur Vieles von ib= rem Signalfustem mittheilten, fonbern gang vergagen, ihn zu bewachen. Für wenige Cents erhielt er bon einem fpekulativen Solbaten eine blaue Uniform und war am nächsten Tage nicht mehr vorhanden.

Er gelangte noch die gleiche Nacht bis zum nach= ften Signalposten der fonfoderirten Armee, bei By= rams Ferry am schwarzen Flusse; von hier aus wurde fogleich nach Vicksburg berichtet, was gefche= hen war, und am andern Bormittag war ein Al= phabet Rr. 2 überall im Gebrauche. Der junge Mann eilte nach Vicksburg und gab dort seine Kennt= niffe über das feindliche Alphabet ab; nebenbei maren einige Signalbucher aufgefischt worben, als bie Ranonenboote De Ralb und Chillicothe bei Fort Pemberton so arg zerschoffen wurden; auch beim Un= tergange bes Flugmonitors Cincinnati fielen Tabel= len in fonfoberirte Sande. Rurg, von da an foun= ten die sublichen Signalisten die feindliche Korre= spondenz Wort für Wort lefen; während man bas alte, bem Feinde befannte Alphabet bagu benutte, ben Belagerern falsche Nachrichten (bogns dispatches) von einem großmächtigen Unruden Joc John= ftones zukommen zu laffen. Go begab es fich, baß 20,000 Mann mit 11 Tagen Proviant und 5 Ta= gen Ummunition fich 48 Tage lang gegen bie Rlei= nigfeit von 135,000 Mann hielten und langer ge= halten hatten, wenn nicht die Erfäuflichkeit bes Be= fehlshabers ein helbenmuthiges Werk mit einem Feberftriche vernichtet hatte.

Die schnelle und leichte Handhabung ber Inftru= mente, welche bie fünfte Bedingung ausmacht, läßt fich nicht leicht anders, als burch die Praxis bewei= fen; fo viel leuchtet Jedermann ein, daß gestütt auf bie Einfachheit bes Apparates und bie naturlichen Bewegungen beffelben, biefes Suftem ben anbern vorzuziehen ift; für Solidität garantiert der Appa= rat felbst. Anstatt eine Reihe von Fahnen, die ab= gelefen, aufgesucht und aufgezogen werden, haben wir es hier mit einem einzigen Inftrumente gu thun, welches jedenfalls auch foliber ift, als ber Apparat bes zweiten Suftems mit zwei Dugend Schnuren und Rollen, und glafernen Lampen.

Rahe verwandt mit ber fünften Bedingung ift auch die fechste und lette, nämlich Bedarf weniger Mann= schaft.

Die Signalposten find entweder ausschließlich von Signalleuten besett, ober von Signalisten, nebst einer betaschirten Bache. Das Erstere ift fehr verwerf= fchwerften und gefährlichften gehört.

burfen, also nicht mehr, als die nothwendige Zahl von Signalisten damit vertraut fein foll. Wir hal= ten und an die lettere Befegung und feben nach, wie viel Mann eigentlicher Signalisten jede ber funf Manieren auf einem einfachen Posten bedarf, d. h. einem Posten, ber nur Nachrichten abgiebt, aber feine empfängt. Für alle fünf rechnen wir bas Minimum einer Wache von vier Mann, nebst Korporal, welche beständig auszuspähen haben, ob die nächste Station zu sprechen verlangt und im Kalle bie Signalisten aufruft; ferner berechnen wir, als ob die Siana= liften Tag und Nacht gleich arbeiten wurden.

ଞ	ystem. e	Signalleute, infacher Posten.	Wache.	Im Gan	zen.	Doppelpo im Gan	
	1.	4	5	9		13	44
	2.	3	5	8		11	
	3.	1+6	5	12		19	
	4.	3	5	7		9	
	5.	1	5	6		7	

Bei ber vierten Art kann man einwenden, daß in ber Zwischenzeit bie seche Statisten Wachtbienst thun konnen; bann aber ift ber Boften mahrend ber Zeit bes Signalifirens allen Ueberraschungen preisgegeben.

Diefer Bortheil ift ungleich wichtiger, als er im erften Unblide erscheint, indem bie Gigenthumlichfeit und befonders die Alphabete des Signalmefens fo wenig als immer möglich bekannt fein follten; die= jes bedingt benn auch eine fehr forgfältige Auswahl der Signaltruppen.

Wird ein eigentliches Signalforps gebilbet, fo muffen die Leute aus der intelligenteften Bevolkerung ausgelefen werden; fie muffen neben Ausbauer, Ralt= blutigfeit und gutem Geficht auch Kabigfeiten und besonders praktischen Verstand haben; bann nur wiffen fie fich zu helfen, wenn etwas nicht in ber erlernten Weise geht, ober irgend etwas mangelhaft ift. Sonft kann oft burch die Unbehülflichkeit eines Einzelnen die Rommunifation einer Linie unterbro= chen fein, von welcher wichtige Nachrichten erwartet werben.

Ferner muffen Signaltruppen unbedingten Ber= trauens wurdig fein, und was burch ihre Sande geht, barf nicht in ihrem Ropfe bleiben.

Sind die Signalisten auf Dienst, so muffen fie Chefe ihrer Boften fein, und bedurfen baber einen entsprechenden Rang, ober eine Uebereintunft, nach welcher ber Gemeine bes Signalforps bem Korporal auf feinem Boften überlegen ift; boch um bie Un= terschiede nicht zu groß zu machen, sollte da, wo ein-Wachtmeister die Wache fommandirt, der Signalist etn Unteroffizier fein.

Die Signaltruppen kompagnieweise geruftet zu ba=/4 ben, ift fur ben 3med bes Signalmefens bie mun= schenswertheste Ginrichtung; sie ift aber nicht bie einzig mögliche. Unabhängige Signaltorps find ihrer bobern Stellung halber immer zur Demoralisation geneigt; murben auch in Friedenszeiten von ben an= bern Solbaten als Faullenzer betrachtet werden; ob= schon biefer Dienst im Rriege zu ben wichtigften,

Obichon es zweckmäßiger ware, wenn man ein Rorps herstellen konnte, deffen einziger Zweck die Er= lernung von Alphabeten, und die schnelle und rich= tige Beforberung von Nadrichten mare, fo forbern bie Berhaltniffe unferes Cantes ein anderes Borge= ben. Unfer Seer kann nicht leicht mehr Mannschaft aus bem Aftivbestand entbehren, als bereits burch unabanderliche Berhaltniffe gefordert wird. Wenn zwar vom Signalmesen etwas erwartet werben foll, so mussen die Signaltruppen theoretisch als ein Gan= zes betrachtet werden, als eine felbstständige Waffen= gattung. Daraus folgt aber nicht, daß bie Signalisten abgesonderte Rompagnien bilden sollen, welche mit bem übrigen Dienst nichts zu thun haben. Sie fonnen getrennt, unter die Truppen vertheilt, ben= noch ein ganges, einheitliches Rorps bilben.

Es ware für und wahrscheinlich ber Borfchlag am Plate, in jedem Bataillon, in jeder Truppenabthei= lung eine gewiffe Anzahl Mannschaft fur ben Signal= dienst bleibend zu betaschiren und zwar so, daß diese, wenn nicht im eigentlichen Signalbienfte verwendet, nichts besto weniger ihren gewöhnlichen Bataillons= bienft zu versehen haben. Diese Art, Signaltorps zu errichten, erspart allerdings viel Mannschaft, hat aber auch ihre Nachtheile; ber gemeine Signalift fommt felten ober nie mit feinem Offizier gufammen, biefer fennt feine Untergebenen nicht, und weiß nicht, wie weit er jedem Ginzelnen vertrauen darf. Un= bererfeits waren die Signaliften öftere in falfcher Stellung und in übler Lage, indem fie bald Unter= gebene, balb Borgefette berfelben Berfonlichkeiten fein wurden. Schließlich fann man einer Rette von Si= gnalposten auch nicht bas unbebingte, nothwendige Butrauen schenken, wenn man weiß, daß bie Signaliften einander unbekannt find und mahrscheinlich vorher nie zusammen forrespondirt haben.

Wenn nun diese Manier, ein Signalforps herzustellen, unausführlich vorkommt, und ein eigentliches getrenntes Korps errichtet wird, so ist damit nicht gesagt, daß Niemand außerhalb desselben mit dem Wesen der Signale bekannt sein dürfte. Im Gegentheil, Stabs- und Truppenoffiziere sollten alle im Stande sein, Signale Lesen zu können, und es ist nicht zu viel verlangt, daß sich bei jedem Stab ein Mann besinde, der im Nothfalle auch Signale schreisben, b. h. signalissen kann.

Ob nun ein abgeschlossenes Signalforps, ober bie Methode der vertheilten Signalisten ben Berhältnissen unseres Landes am besten entspräche, bleibt der Einsicht erfahrener und kompetenter Fachmänner überlassen. Der Einsender bezweckt keinen eigentlichen Borschlag, indessen darf gewünscht werden, daß die Behörden einer Sache von so großer Wichtigkeit, welche überdieß bei allen Armeen verbessert wird, die nöthige Ausmerssamkeit schenken.

Rebenbei lagt fich anführen, daß tein Land der Bege nach Münsingen begriffen, um fich der hun-Erde besser geeignet ift, dieses Verfahren zu benutzen, und daß, je mehr ein Landestheil seiner hügel und Felsen wegen der Errichtung von magnetischen Telegraphen trott, um so vortheilhaftere Punkte es der Errichtung von militärischen Signalposten darbietet. ob der Feind irgendwo die Aaren überschritten hat;

Als Beispiel einer Linie, mit Beachtung ber nöthigen Zeit, wollen wir annehmen, die telegraphische Kommunikation zwischen Aarberg und Bern sei ge= fahrbet, und es wird eine Signallinie erstellt.

Bon ber Hauptstation bei Aarberg, an den Schanzen zu Bargen, hätten wir als ersten Zwischenpunkt den Frieswylhubel, dann den Kirchthurm von Frauenstappelen, dann die Höhe über der Neubrück, auf dem rechten Aavenuser, und als Endstation die Sternswarte in Bern. Dieses macht die Depesche viermal übertragen; angenommen, jeder Punkt gebe das Zeischen "Achtung" erst in drei Minuten, nachdem der vorhergehende die Fahne aufgesteckt hat, so folgt daraus doch nur eine Berspätung von zwölf Minuten als Maximum; von da an folgen die Buchstaben, zwei per Sckunde, ohne Ausspören. Schoft elektrosmagnetische Telegraphen haben nicht immer eine Despesche über 70,000' in 12 Minuten spedirt.

Ein anberer Rugen ber Signale ist es, wenn zwei Truppenabtheilungen in ein sich verzweigendes Thal, oder durch zwei parallele Thäler, oder in einem Thale zu beiden Seiten eines Flusses gleichzeitig vorsbringen, und dann durch diese Signale ermächtigt sind, jederzeit einander über die Verhältnisse Kundschaft geben zu können und somit wie ein einziges Korps operiren.

Rehmen wir an, als irgend ein Beispiel, daß un=
sere Truppen bei Biel geschlagen worden seien und
ber Feind gegen Bern rucke. Es sind aber von der
Grimsel her, oder über den Brünig eidgenössische Truppen entgegengerückt und befinden sich in Thun, um sich in Masse nach Bern zu werfen. Die Truppen wurden dann auf der rechten, wie auf der lin=
fen Aarenstraße vorrücken. Die Bahn läßt sich nicht bie ganze Strecke benutzen, ehe man über die Stel=
lung des Feindes im Klaren ist.

Betrachten wir nun ben ganzen Borgang biefes Borrudens mit alleiniger Aufmerksamkeit auf bie Dienste ber Signalposten und deren zweckmäßige Blazierung.

Das einstweilige Hauptquartier befindet fich in Thun; also ist bas Schloß zu Thun die Haupt-Si= gnalftation ber zu erstellenben Linien. Die Truppen ruden nun vor, an allen geeigneten Stellen Signa= liften aufstellend, welche fortlaufend mit bem Schloffe in Berührung fteben und quch von jenseits ber Ma= ren gesehen werden burfen. Die Truppen rechts, welche ben fürzeren Weg gurudzulegen haben, ftogen bie Vorhut fo fcnell als möglich zur Thalgutbrucke vor, um fich biefer zu verfichern. Die Signaliften postiren fich immermabrend im Borruden und fobalb bie Brude besett ift, wird die Nachricht vom nach= ften Signalposten aus nach Thun und über bie Maren berichtet, fo bag bei biefer Brude fein Aufent= halt frattfindet, weber bei ben Truppen rechts noch links. Die Truppen rechts find nun ichon auf bem Wege nach Munfingen begriffen, um fich ber Sun= zidenbrude ebenfalls zu bemachtigen. Dieß gethan, geht erft ber hauptfächlichfte Dienft ber Signaliften an. Die Truppenmaffe auf bem rechten Ufer tann fich ohne weitern Aufenthalt gegen Bern zu verfichern,

"

ob er schon nach Bern gelangt sei u. s. w., welche Rachrichten immer augenblicklich burch die Signalissten zurückgeschieft werden. Während dieser geringen Zeit haben die Truppen links ihren längeren Weg zurückgelegt; haben bei der Belpbrücke eine Kommunifation mit den Truppen rechts und für den Rothfall eine gute Stellung, gedeckt durch die Aaren, die Gürbe und den Belpberg.

hat nun bie rekognodzirende Borhut ber Rechten burch die Signale ihren Bericht erstattet, so wird ber Oberkommandant ebenfalls burch Signale befehlen, auf welcher Seite des Flusses von nun an operirt werden foll, ob auf beiden, im Falle Bern noch nicht besett ift.

Diefes Alles fann in außerft turzer Zeit geschehen. Die ersten, die Thun verlaffen, sollen in spätestens sieben Stunden nach ihrem Abmarsche in Bern einstreffen, da nur die allernöthigsten kleinen Raften erstaubt zu sein brauchen. Auf Befehle braucht nie gewartet zu werden, da mährend des Marsches schon sich Bericht und Befehl durch die hande der Signa-listen gekreuzt haben.

Diese große Zeitersparniß ist für Jeben, welcher entweder Dienst gesehen hat, ober sich sonst mit Mi=litarwiffenschaften beschäftigt, ein Ding von der groß=ten Wichtigkeit; benn neben Geld ift die hauptsache im Kriege immer Zeit und Geschwindigkeit.

Warum follten unsere Behörben, bie sonst ein so wachsames Auge auf alle Berbesserungen halten, nicht auch ihre Ausmerksamkeit auf einen so wichtigen Theil ber neuern Kriegskunst lenken, sei es für ben Ansfang auch nur wenig. Wird es einmal eingesehen, wie wichtig die Angelegenheit ist, und es wird einzgesehen werden, so konnen wir gewiß sein, daß das schwelkerische Signalspstem unserm Lande Chre maschen wird, unserm Lande, welches mit kleinen Witzteln schon so Großes vollbracht hat und das, obschon ringsum von fremden Ländern eingeschlossen, sich wie im Krieden, so auch im Kriege Respekt zu verschaffen wissen wird.

and medical distribute.

Am 8. Mai hat bie biegiahrige Bentraffchule un= ter bem Kommando bes herrn eibg. Oberst Denzler begonnen; biefelbe besteht aus vier Abtheilungen:

- I. Generalstabsoffiziere und Afpiranten für ben= felben; 16 Offiziere im Gangen.
- II. Genieaspiranten und Aspiranten ber Sapeur= und Pontonnier=Rompagnien; 13 an ber Bahl.
- III. 18 Subalternoffiziere ber Artillerie.
- IV. Die Stabsoffiziere und Aibemajors ber vier Bateillone, die in die Applifationsschule besteimmt find, und acht Scharsschüßeuoffiziere.

Der Unterricht wird ertheilt burch folgende Offi=

Gibg. Oberft hammer.

- " Oberstl. Fornaro.
- " " Schultheß.
- " Major de Perrot.
- " be Vallière.
- " Hauptmann Brun. Dber=Instruktor.
- " Oberfil. Beinrich Wieland.
 - " Lecomte.
- , " Siegfried.
 - " ban Berchem.
- , Sauptmann vom Genieftab, Burnier.
- , Unterlieut. " Schmidlin.

Den Reitunterricht ertheilen bie Herren eibg. Oberft von Linden und Major Reinert.

Gleichzeitig befinden fich in Thun seche Scharfschützenkompagnien, die unter dem Kommando bes eibg. Oberftl. Welti von Aarau ihren zehntägigen Biederholungskurs abhalten. Ein schönes Bataillon, diese seche Kompagnien, dessen Baltung und Manösvrirfähigkeit wenig zu wünschen übrig läßt; nur schade, daß das Wetter die Uebungen nicht begünstigt; allein troß strömendem Regen und auf dem burchweichten Boden der Allmend wird fortgearbeitet.

Militärische Notizen eines schweiz. Generalstabs-Offiziers, der die Welt umschifft hat.

Amerika entlang.

Das ftehende Beer Beru's besteht nach ben Be= feten von 1847 und 1855 aus folgenden Truppen: 8 Bataillone Infanterie, 3 Regimenter Ravallerie — Húzares de Junin Nr. 1, Cazadores de à Caballo Nr. 2, Lanceros de la Union Nr. 3, — 1 Bataillon Rug-Artillerie von 4 Rompagnien und 1 Schwadron reitender Artillerie von 2 Rompagnien. Das Infanterie-Bataillon besteht aus 8 Romp., Die Ravallerie=Regimenter aus 3 Schwadronen zu je 2 Romp., oder im Ganzen 280 Mann mit 300 Pfer= ben. Der Ctat eines Ravallerie=Regimentes besteht aus 1 Oberften, 2 Oberftlieutenants, 1 Major, 3 Abjutanten, 1 Stanbartentrager, 1 Raplan,' 1 Argt, 1 Trompeter=Inftruftor, 1 Baffenschmied, 1 Suf= schmied=Chef, 1 Zeugmeister u. f. f.; die Rompagnie aus 1 Hauptmann, 2 Oberlieutenants, 1 Unterlieu= tenant, 5 Wachtmeister, 2 Rabetten, 7 Rorporalen erfter Rlaffe und 6 zweiter Rlaffe, 2 Trompetern und 17 Reitern. Der Oberft führt den Oberbefehl, Der altefte Oberftl. ift mit bem Detail beauftragt und führt die Raffabucher; ber zweite Dberftl. fomman= birt bie zweite, ber Major bie britte Schwabron. Die Offiziere bes stehenden Beeres werben einzig von ber Regierung gewählt, boch konnen die Romman= banten bem Inspektor ber Waffe einen motivirten Borfdlag für bie Befetung untergeordneter Grade einreichen. In Rriegszeiten fann ber Stat ber Mann= ichaft vermehrt werden. Die Berittenen fouragiren bas ganze Sahr in potreros, b. h. die Pferde wer= ben außerhalb ber Garnifon in Ginfangen gehalten;